

Gedächtnistrainer Gregor Staub kommt am 7. Mai ins Tulla-Gymnasium und in die Reithalle / Eigene Methodik entwickelt: Lernen mit Kreativität und Spaß

# So klappt es mit Ländern, Zahlen und dem Nachbarn

Rastatt – Reden ohne Spickzettel, sich Namen und zehnstellige Zahlen merken, Sprachen schneller lernen – der Gedächtnistrainer Gregor Staub hat mit „mega memory“ dafür eine erfolgreiche Methode entwickelt. Auf Einladung der Kinder- und Jugendakademie Baden-Baden/Rastatt spricht er darüber am Donnerstag, 7. Mai, 19 Uhr, in der Reithalle Rastatt (freier Eintritt) sowie zuvor vor Lehrern und Schülern des Tulla-Gymnasiums. Dass es funktioniert, bewies er im Gespräch mit BT-Redakteurin Anja Groß, der er beim Telefoninterview das russische Wort für Lautsprecher (Gromkagawaritel) beibrachte.

**BT:** Es gibt Leute, die können sich einfach keine Namen merken. Sind die zu blöd?  
**Staub:** Nein. Man kann immer nur das erweitern, was man ohnehin schon gut beherrscht. Wenn sich einer als Kind schon 50 Namen gut merken konnte, hat er es natürlich auch als Erwachsener leichter. Alle anderen müssen es einfach lernen. Mit Dummheit hat das nicht das Geringste zu tun.

**BT:** Verraten Sie uns auch, wie man das macht?  
**Staub:** Das geht nicht auf die Schnelle, man muss das schon drei bis vier Stunden üben – und zwar über zwei bis drei Monate verteilt in kleinen Häppchen. Aber ich kann den Ansatz erklären: Klemens hat zum Beispiel eine Kapuze an, die mit einer Klemme befestigt ist; das merke ich mir als Hinweis auf seinen Namen: Klemme – Klemens.

**BT:** Sie arbeiten mit den guten alten Eselsbrücken. Funktioniert das auch bei Zahlen?  
**Staub:** Ja, da muss man sich einmal die Mühe machen, für bestimmte Zahlen Bilder auswendig zu lernen: Die Zahl 31 steht bei mir für eine Badewanne, die neun für die Farbe weiß. So würde ich mir 931 merken.

**BT:** Das allein hilft einem aber in Mathematik noch nicht weiter.  
**Staub:** Natürlich kann ich niemandem Intelligenz beibringen. Ich denke, das funktioniert auf zwei Ebenen: Meine Technik hilft den Menschen, sich Zahlen oder Formeln zu merken. Nur wenn ich eine Formel

im Hirn habe, kann ich ja überhaupt erst anfangen, damit weiterzuarbeiten und dann über die Lösungen nachzudenken.

**BT:** Egal ob Latein, Französisch oder Chinesisch: Wie merkt man sich denn nun Vokabeln ohne große Anstrengung?  
**Staub:** Anstrengung ist schon immer dabei, aber eine, die Spaß macht und keine Mühe, weil man den Erfolg sieht. Schwierige Vokabeln teile ich beispielsweise in Silben auf und bilde aus diesen Silben wieder einen Satz, den ich mir merken kann. Ein Beispiel: Gromkagawaritel heißt Lautsprecher auf Russisch. Das merke ich mir so: Die Großmutter fährt nach ROM, dort trinkt sie KAFFEE in einem GARTEN, daneben parkt ein WAGEN, in dem sitzt ein RLESE und der TELEFONIERT. Das ist ein kreativer, lustiger Weg, auf den Kinder besonders gut ansprechen. Wichtig dabei ist: Man muss immer alles fünf Mal wiederholen, aber dann kann man sich die schwierigsten Sachen merken.

**BT:** In Ihren Seminaren bringen Sie dem Plenum manchmal in fünf Minuten die Namen der letzten zehn US-Präsidenten bei. Funktioniert das immer?  
**Staub:** Ja, und ich mache das seit 20 Jahren. Wobei es nie schlimm ist, Fehler zu machen. Das ist bei Schülern erstaunlich: Wenn ich da sage: „Du kannst ruhig Fehler machen, das ist nicht schlimm“, sehe ich richtig, wie die sich entspannen. Denn auch Fehler zu machen und diese zu erkennen, ist doch ein Lernprozess. Nur dann kann ich ein Problem lösen.

**BT:** Also ist vieles eine Frage von positivem Denken und Motivation?  
**Staub:** Das finde ich sehr wichtig. Ich halte zum Beispiel sehr viel von Lob, so richtig großes Lob mit Klatschen und Victory-Zeichen und so. Auch dazu gab es mal einen Versuch: Dabei waren immer die Kinder die Besten und die „Leader“ in der Klasse, die vom Lehrer auf diese Weise gelobt wurden im Gegensatz zu denen, die nur ein verbales Lob erhielten oder gar denen, die gar nicht gelobt wurden.

**BT:** Aber würde ein Jubelausbruch nicht unehrlich wirken, wenn der Sohneemann mit einer vier in Mathe heimkommt?  
**Staub:** Das meine ich damit nicht. Aber wenn der Sohneemann mit einer vier nach Hause kommt, motiviert ihn das sicher nicht, wenn ihn alle schimpfen. Gerade dann kann man gemeinsam herausfinden, wo die Lücken sind, und diese gezielt schließen – und sich dann über jeden Fortschritt freuen.

**BT:** Lese-Rechtschreib-Schwäche, Rechenschwäche – mit diesen Teilleistungsstörungen plagen sich immer mehr Schüler herum. Wirkt Ihre Methode auch bei denen?  
**Staub:** Wir haben vergangenes Jahr ein neues „mega memory-Set“ speziell für legasthetische Kinder und Jugendliche entwickelt. Die Erfolge, die meine Co-Autorin Christine Hager als LRS-Trainerin mit den „mega memory“-Methoden im Alltag hatte, melden uns nun auch die Eltern und Lehrer, die unser LRS-Set nutzen. Ja, man kann LRS-Schülern enorm helfen mit meiner Methode – so macht ihnen das Lernen wieder Spaß und die Familien werden enorm entlastet.

**BT:** Aber würde ein Jubelausbruch nicht unehrlich wirken, wenn der Sohneemann mit einer vier in Mathe heimkommt?  
**Staub:** Das meine ich damit nicht. Aber wenn der Sohneemann mit einer vier nach Hause kommt, motiviert ihn das sicher nicht, wenn ihn alle schimpfen. Gerade dann kann man gemeinsam herausfinden, wo die Lücken sind, und diese gezielt schließen – und sich dann über jeden Fortschritt freuen.



„Anstrengung ist beim Lernen immer dabei“, sagt Gedächtnistrainer Gregor Staub, „aber eine, die Spaß macht und keine Mühe.“ Foto: pt

**BT:** Mit Ihrer Methode kann man offenbar viel lernen. Ist unsere Speicherplatte Gehirn nicht irgendwann voll?  
**Staub:** Quatsch, das Gehirn kann unbegrenzt Daten aufnehmen. Es bildet Netzwerke, und deshalb ist es auch so wichtig, dass wir die Gehirne unserer Kinder nicht dem Fernsehen und Computerspielen überlassen.

**BT:** Sie schulen auch Lehrer, was viele naturgemäß wohl eher nicht so gern haben. Was können denn Lehrer von Ihnen lernen?  
**Staub:** Sie können mit meiner Methode in zehn Minuten alle Kinder einer neuen Klasse mit Namen anreden; sie können lernen, Kindern in drei bis vier Stunden den Umgang mit Zahlen so beizubringen, dass die ein hervorragendes Grundgerüst haben. Und ich vermittele eine Spickzettel-Methode, mit Hilfe derer die Lehrer jede Unterrichtsstunde so untermauern können, dass die Kinder auch nach Wochen noch daraus wiederholen können.

**BT:** Wie soll das denn gehen?  
**Staub:** Es gab kürzlich einen Versuch, bei dem ein Lehrer eine Doppelstunde unterrichtet hat und die Schüler danach den

Inhalt in 20 Stichwörtern zusammenfassen sollten. Die Stichwörter haben sie nach meiner Methode auswendig gelernt. Nach einer Woche hat man im Vergleich mit einer Klasse, die das nicht gemacht hat, den Unterrichtsstoff abgefragt. Die eine Klasse konnte sechs, die andere 132 Informationen aus der Doppelstunde abrufen – das war sensationell.

**BT:** Da müssten Lehrer Ihnen ja die Bude einrennen...  
**Staub:** An manchen Schulen schon. An anderen weigert sich das Kollegium manchmal auch, mein Seminar zu besuchen.

**BT:** Vielleicht ist es ihnen zu teuer?  
**Staub:** Ich halte meine Seminare kostenlos.  
**BT:** Wie finanzieren Sie dann Ihre Arbeit?  
**Staub:** Durch den Verkauf meines CD-Sets, mit Hilfe dessen die Leute meine Methode zu Hause ernsthaft üben können. Bei meinen Veranstaltungen verkaufe ich die zwölf CDs mit einem Lehrbuch für 100 Euro.  
**BT:** 100 Euro sind aber auch kein Pappenstiel...  
**Staub:** Wenn man dagegen rechnet, was nur eine Stunde Nachhilfe kostet und wie viel Zeit und Nerven Schüler und Eltern investieren müssen... und die Deutschen geben täglich neun Millionen Euro für Nachhilfe aus.  
**BT:** Dann sollte Ihre Methode vielleicht eher Eingang in die Lehrerbildung finden?  
**Staub:** Ich hätte damit kein Problem und halte manchmal auch Vorträge an Pädagogischen Hochschulen. Doch wie hat das bayerische Bildungsministerium mir mal geschrieben: „Wir sind schließlich nur für den Lehrplan verantwortlich, nicht für dessen Vermittlung.“  
**BT:** Für Sie doch auch wieder gut, sonst hätten Sie vielleicht irgendwann nichts mehr zu tun.  
**Staub:** Eines meiner Ziele ist es, die Mnemo-Techniken mit der Methode des „mega memory“ zum Teil des Lehrplans werden zu lassen. In ganz Österreich, der Schweiz und allen deutschen Bundesländern. Das würde vielen Schülern, Eltern und Lehrern viel Zeit, Geld und Nerven sparen.

## ◆ INTERVIEW